

er einer Anzahl lyrisch-romantischer Dichter zum Vorbilde diente. Unter ihnen sind am bedeutendsten: Theophile Gautier, der farbenreiche Maler des Grotesken und Extravaganten in Romanen, Charakteristiken und literarischen Portraits nach Hofmann's Manier; der Kritiker und Dichter Sainte-Beuve und der sprudelnde, formgewandte Alfred de Musset; dagegen wandte sich der Bäcker Jean Reboul aus Nîmes der weichen sentimentalen Dichtung Lamartine's zu. Musset, ein aufgeregtes leidenschaftliches Talent, eine Zeitlang mit George Sand verbunden, hat eine gottverlassene Welt, „die nach Fäulniß und Verwesung riecht“, mit einer Mischung von Behagen und Entsetzen geschildert (contes d'Espagne et d'Italie; un spectacle dans un fauteuil u. a.). Mit psychologischer Analyse durchforscht er alle Seelenzustände (Confessions d'un enfant du siècle). Alfred Musset kann als echter Sohn seines Volkes, als Repräsentant seiner Nation in seiner Zeit gelten. Durch Ausschweifung und wildes Leben hat er seine Kraft vor der Zeit untergraben, ist aber gerade durch seinen frühen Tod seinem Volke nur um so mehr ans Herz gewachsen. Selbst der ernste Kritiker und Literaturhistoriker Nisard, der, ein ausschließlicher und einseitiger Verehrer der alten klassischen Richtung, sich schroff abwehrend gegen die neuere Art verhält, wird weich und gefühlvoll, wenn er von diesem vielbewunderten Liebling seiner Nation spricht, „der, obwohl ganz original, doch nicht die klassische Tradition verleugnet, in welcher die Originalität von Frankreich selbst besteht“. Man hat Musset oft und nicht ohne Grund mit Lord Byron verglichen; unter den Dichtern seines eigenen Volks steht ihm André Chénier am nächsten, doch hat er diesen seinen Vorgänger weit übertroffen. „Musset's Poesie trägt die Spuren des Liqueur“, urtheilt Julian Schmidt, „sie ist nur in einer Gesellschaft denkbar, die durch raffinierte Genußsucht und durch ein zu frühzeitiges Leben sich alle Freude an dem einfach Schönen verkümmert hat und nur nach überschwenglichen Emotionen jagt“. Bei allen Ausschweifungen ist A. de Musset Meister in jeder Dichtungsart, in der Lyrik (die „vier Nächte“, „die Erinnerung u. a.), in der Novelle und besonders im Lustspiel. Seine kleinen Stücke, „Proverb-Comödien“, sind wohl die charakteristischsten seiner Schöpfungen und unübertrefflich an Feinheit und Leichtigkeit der Zeichnung und Sprache. In diesen „Proverbspielen“ spiegelt sich das moderne Leben in seiner ganzen Leichtfertigkeit, Lüsterheit und Grazie ab, aber auch die sittliche Frivolität, die Blasirtheit des Dichters, der über alle tieferen Gefühle und reineren Genüsse hinaus ist. Aus Deutsche hat Musset in seiner bekannten Antwort auf das Becker'sche Rheinlied empfindlich verspottet. In Victor Hugo's oder Lamartine's Fußstapfen traten auch mehrere dichtende Frauen, wie Elise Mercœur, die ihren innern Gram in elegischen Gedichten aushauchte, wie Marceline Desbordes-Balmore, die schwermüthige Sängerin klagender Liebe, deren äußere Lebensschicksale von Kindheit an trübe und unglücklich waren, weshalb sie auch nie zu einer heiteren und freien Entfaltung

St. Beuve
1803—1869.
Musset
1810—57.
Reboul
1796—1864.

Elise Mer-
coeur
1809—35.
Desbordes-
Balmore
1798—1849.